



4 | 2026

# BiB.AKTUELL

## Zufriedene Väter?

### Beteiligung an Kinderbetreuung und Wohlbefinden im europäischen Vergleich

- Kinderbetreuung: Väter beteiligen sich häufiger an interaktiven und freizeitbezogenen als an versorgenden Tätigkeiten.
- Länderunterschiede: Vor allem bei versorgenden Aufgaben unterscheiden sich die Beteiligungsmuster zwischen europäischen Ländern deutlich.
- Wohlbefinden: Interaktive und freizeitbezogene Tätigkeiten sind eher mit höherem subjektivem Wohlbefinden der Väter verbunden, während sich für versorgende Tätigkeiten häufiger Zusammenhänge mit geringerem Wohlbefinden zeigen.



## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

bei der Debatte um die Gleichstellung von Männern und Frauen geht es oft auch darum, in welchem Umfang Mütter und Väter einer Erwerbsarbeit nachgehen und inwieweit beide Elternteile familiäre Aufgaben übernehmen. Das BiB hat zu diesen Fragen bereits zahlreiche Studien durchgeführt und damit wichtige Beiträge zum gesellschaftspolitischen Diskurs geleistet.

In dieser Ausgabe von BiB.Aktuell richten wir den Fokus darauf, welche Aufgaben Väter in der Kinderbetreuung übernehmen und wie das mit ihrem Wohlbefinden zusammenhängt – solche Analysen sind mit den FReDA-Daten sehr gut möglich. Die Ergebnisse zeigen: Väter beteiligen sich häufiger an interaktiven freizeitorientierten Tätigkeiten, die zeitlich flexibler und besser mit Erwerbsarbeit zu vereinbaren sind. Zudem sind diese mit einer größeren Lebenszufriedenheit der Väter verbunden. An eher versorgenden und schwieriger mit der Erwerbsarbeit zu vereinbarenden Tätigkeiten beteiligen sich Väter hingegen weniger als Mütter. Flexiblere arbeitsorganisatorische und familienpolitische Rahmenbedingungen etwa bei der Gestaltung der Arbeitszeit könnten dazu beitragen, dass auch diese Tätigkeiten ausgewogener von beiden Elternteilen übernommen werden.

*Katharina Spieß*

Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Direktorin des Bundesinstituts für  
Bevölkerungsforschung (BiB)

 [www.bib.bund.de/BiB-Aktuell](http://www.bib.bund.de/BiB-Aktuell)

## Impressum

### Herausgeber

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)  
Friedrich-Ebert-Allee 4  
65185 Wiesbaden  
Direktorin: Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Telefon: 0611 75-2235  
E-Mail: [post@bib.bund.de](mailto:post@bib.bund.de)

### Erschienen

Mai 2026

### Redaktionsleitung

Esther Dopheide

### Wissenschaftliche Betreuung

Andreas Backhaus, Samira Beringer, Stephan Bischof, Andreas Genoni, Mathias Huebener, Elisabeth Kraus, Andreas Mergenthaler, Kerstin Ruckdeschel, Sophia Schmitz

### Redaktion

Bernhard Gückel

### Lektorat

Britta Müller

### Gestaltung

familie redlich AG, Berlin

### Druck

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

### Bildnachweise

Titel: © Robert Kneschke/stock.adobe.com  
S. 2, 9, 12: © Peter-Paul Weiter für BiB

ISSN (Online) ISSN 2944-2478

ISSN (Print) ISSN 2944-246X

URN: [urn:nbn:de:biB-ba042026](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:biB-ba042026)

Jeder Nachdruck und jede Vervielfältigung – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB).

### Abonnement

[abo-bib-aktuell@bib.bund.de](mailto:abo-bib-aktuell@bib.bund.de)

# Zufriedene Väter?

## Beteiligung an Kinderbetreuung und Wohlbefinden im europäischen Vergleich

Stefanie Hoherz; Claudius Garten (BiB)

### Forschungsfragen

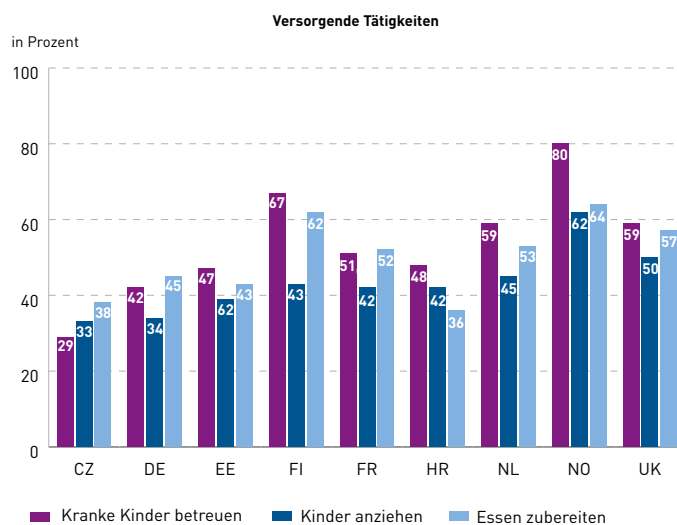
- Welche Kinderbetreuungsaufgaben übernehmen Väter im europäischen Vergleich und wie unterscheiden sich diese Aufgaben in ihrem Zusammenhang mit verschiedenen Dimensionen des Wohlbefindens?

### Ergebnisse

- Kinderbetreuung: Väter beteiligen sich häufiger an interaktiven und freizeitbezogenen als an versorgenden Tätigkeiten.
- Länderunterschiede: Vor allem bei versorgenden Aufgaben unterscheiden sich die Beteiligungsmuster zwischen europäischen Ländern deutlich.
- Wohlbefinden: Interaktive und freizeitbezogene Tätigkeiten sind eher mit höherem subjektivem Wohlbefinden der Väter verbunden, während sich für versorgende Tätigkeiten häufiger Zusammenhänge mit geringerem Wohlbefinden zeigen.

### Abgebildet

Anteil der Väter, die angeben, eine Aufgabe mindestens ebenso häufig zu übernehmen wie ihre Partnerin. Ländervergleich, in Prozent



### Im Wortlaut

„Väter in Europa beteiligen sich nicht gleichmäßig an der Kinderbetreuung, sondern übernehmen vor allem bestimmte Aufgaben: Versorgende Tätigkeiten wie das Anziehen oder die Betreuung kranker Kinder werden im Vergleich zu ihren Partnerinnen seltener von Vätern übernommen, der Anteil variiert zugleich deutlich zwischen Ländern. Zudem zeigen sich je nach Aufgabe unterschiedliche Zusammenhänge mit dem Wohlbefinden von Vätern, was die Bedeutung einer differenzierten Betrachtung unterstreicht.“

DR. STEFANIE HOHERZ (BiB)

### Weiterführende Literatur

Hoherz, S.; Garten, C. (im Erscheinen): Happy Fathers? How Different Forms of Childcare Relate to Fathers' Well-Being in Europe. Working Paper.

Datenquelle: GGS Runde II, Welle 1, Fallzahl = 5.501 Väter, eigene Berechnungen (gewichtet). CZ = Tschechien, DE = Deutschland, EE = Estland, FI = Finnland, FR = Frankreich, HR = Kroatien, NL = Niederlande, NO = Norwegen, UK = Vereinigtes Königreich.

# Zufriedene Väter?

## *Beteiligung an Kinderbetreuung und Wohlbefinden im europäischen Vergleich*

**Stefanie Hoherz; Claudius Garten (beide BiB)**

In dieser Studie untersuchen wir, wie unterschiedliche Aspekte der Kinderbetreuung mit dem Wohlbefinden von Vätern in neun europäischen Ländern zusammenhängen. Väter sind häufiger in interaktive und freizeitbezogene Aufgaben wie Spielen, gemeinsame Aktivitäten organisieren oder Kinder ins Bett bringen involviert als in versorgende Tätigkeiten wie Anziehen, Mahlzeitenzubereitung oder die Betreuung kranker Kinder. Dabei variiert das väterliche Engagement deutlich zwischen den Ländern, bei versorgenden Tätigkeiten sogar stärker. Werden weitere Merkmale berücksichtigt, zeigt sich, dass Aufgaben unterschiedlich mit Lebenszufriedenheit und Konflikten zwischen Erwerbsarbeit und Familie zusammenhängen: Interaktive und freizeitbezogene Tätigkeiten sind tendenziell mit höherem subjektivem Wohlbefinden der Väter verbunden, während sich für versorgende Tätigkeiten häufiger Zusammenhänge mit geringerem Wohlbefinden zeigen. Wird Kinderbetreuung nur insgesamt betrachtet, bleibt verdeckt, dass einzelne Aufgaben unterschiedlich mit dem Wohlbefinden von Vätern zusammenhängen.

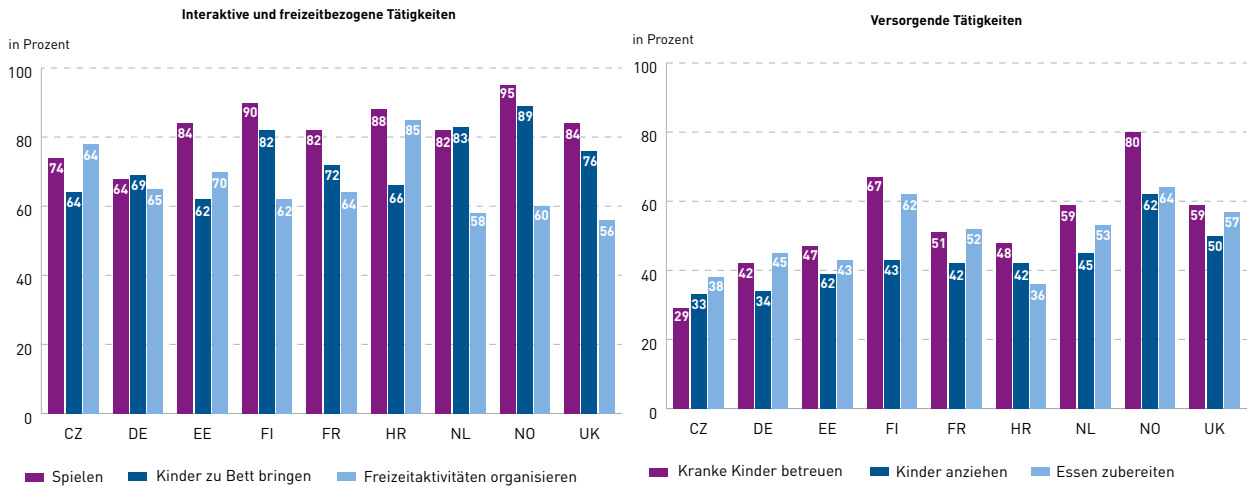
Elternschaft gilt vielen Menschen als zentraler Bestandteil eines erfüllten Lebens. Empirische Befunde zum Zusammenhang zwischen Elternschaft und subjektivem Wohlbefinden sind jedoch uneinheitlich und lassen keine klare Richtung erkennen (Nomaguchi & Milkie 2020). In vielen Studien werden für Mütter häufiger belastende oder ambivalente Zusammenhänge berichtet, während Befunde für Väter teils positiver ausfallen (z. B. Huebener und Odermatt 2025). Ein Grund dafür ist, dass Elternschaft mit sehr unterschiedlichen alltäglichen Anforderungen verbunden ist, Mütter und Väter dabei oftmals nicht die gleichen Aufgaben übernehmen und dies in der Forschung häufig nur unzureichend berücksichtigt wird.

Insbesondere Kinderbetreuung wird in der Forschung oft als einheitliche Tätigkeit betrachtet. Tatsächlich unterscheiden sich einzelne Aufgaben jedoch deutlich in ihren Anforderungen und ihrer Einbettung in den Alltag. So übernehmen Väter häufiger interaktive und freizeitbezogene Tätigkeiten als stärker zeitgebundene und organisatorisch anspruchsvolle Aufgaben der Versorgung (Craig & Mullan 2011). Studien aus den USA zeigen, dass sich diese Unterschiede auch im subjektiven Erleben widerspiegeln und mit unterschiedlichen Formen von

Wohlbefinden zusammenhängen (Musick et al. 2016; Roeters & Gracia 2016). Diese Befunde basieren jedoch auf spezifischen Formen des Wohlbefindens, wie emotionalen Bewertungen von Aktivitäten, und lassen sich daher nur eingeschränkt auf andere Dimensionen wie Lebenszufriedenheit oder Vereinbarkeitskonflikte übertragen. In vielen Studien bleiben solche Unterschiede unberücksichtigt, da Kinderbetreuung häufig nur aggregiert erfasst wird und differenziertere Analysen datenbedingt oft nicht möglich sind.

Hier setzt die vorliegende Studie an. Sie zeigt, dass nicht allein das Ausmaß der Beteiligung an Kinderbetreuung an sich entscheidend ist, sondern auch die Art der übernommenen Aufgaben. Im Mittelpunkt stehen Väter, deren Beteiligung an Betreuungsaufgaben in vielen westlichen Ländern zugenommen hat, die jedoch weiterhin selektiv bestimmte Aufgaben übernehmen (Altintas & Sullivan 2017). Auf Basis von vergleichbaren Daten des Generations and Gender Survey aus neun europäischen Ländern wird untersucht, wie unterschiedliche Aspekte der Kinderbetreuung mit verschiedenen Dimensionen des subjektiven Wohlbefindens zusammenhängen.

**ABB. 1: Anteil der Väter, die angeben, eine Aufgabe mindestens ebenso häufig zu übernehmen wie ihre Partnerin. Ländervergleich, in Prozent**



Datenquelle: GGS Runde II, Welle 1, Fallzahl = 5.501 Väter, eigene Berechnungen (gewichtet). CZ = Tschechien, DE = Deutschland, EE = Estland, FI = Finnland, FR = Frankreich, HR = Kroatien, NL = Niederlande, NO = Norwegen, UK = Vereinigtes Königreich.

### Daten und Methoden

Die Analyse basiert auf Daten des Generations and Gender Survey (GGG) aus den Jahren 2020 bis 2024. Untersucht werden Väter in heterosexuellen Beziehungen mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren, das überwiegend im Haushalt lebt, in neun europäischen Ländern: Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Kroatien, Norwegen, Niederlande, Tschechien und das Vereinigte Königreich.

Das zentrale zu erklärende Merkmal ist die Beteiligung von Vätern an einzelnen Kinderbetreuungsaufgaben. Kinderbetreuung wird in der Literatur häufig in eher zeitflexible, interaktive und eher zeitunflexible, routinierte Tätigkeiten unterschieden (Craig & Mullan 2011). Die Zuordnung der hier betrachteten Aufgaben orientiert sich überwiegend an dieser Unterscheidung. In dieser Untersuchung werden „mit Kind/ern spielen“, „Kind/er ins Bett bringen“ und „soziale Aktivitäten organisieren“ als interaktive und freizeitbezogene Tätigkeiten betrachtet, wohingegen „Essen zubereiten“, „Kind/er anziehen“ und „kranke/s Kind/er zu Hause betreuen“ als versorgende Tätigkeiten definiert sind. Die Tätigkeiten unterscheiden sich hinsichtlich ihrer zeitlichen Struktur sowie den mit ihnen verbundenen Anforderungen und Erfahrungen. Während versorgende

Tätigkeiten stärker durch Fürsorge und unmittelbare Verantwortung geprägt sind, gehen interaktive und freizeitbezogene Tätigkeiten häufiger mit positiven gemeinsamen Erlebnissen einher. Das Zu-Bett-Bringen weist zwar ebenfalls versorgende und zeitgebundene Elemente auf, ist zugleich jedoch stark durch direkte Interaktion geprägt und findet zudem häufig erst nach der Erwerbsarbeit statt. Für jede Aufgabe wird erfasst, ob Väter sie mindestens ebenso häufig wie ihre Partnerin übernehmen und sie nicht überwiegend von anderen Personen oder den Kindern selbst erledigt wird. Im Folgenden gelten Väter als an einer Aufgabe beteiligt, wenn sie angeben, diese mindestens ebenso häufig wie ihre Partnerin auszuführen; der Begriff beschreibt dabei die relative Aufgabenausführung im Paar und impliziert keine feste Zuständigkeit. Als Indikatoren des subjektiven Wohlbefindens werden die allgemeine Lebenszufriedenheit (von 0 „überhaupt nicht zufrieden“ bis 10 „vollkommen zufrieden“) sowie Beeinträchtigungen der Erwerbsarbeit durch Familienaufgaben und umgekehrt (von „nie“ bis „mehrmals in der Woche“) berücksichtigt.

### Unterschiede nach Aufgaben und Ländern

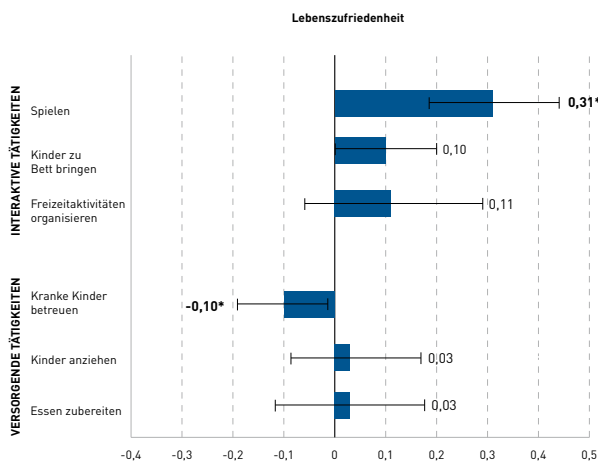
Väter beteiligen sich deutlich häufiger an interaktiven Kinderbetreuungsaufgaben als an versorgen-

den Tätigkeiten. Gleichzeitig zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern (Abb. 1).

Gemeinsames Spielen ist in nahezu allen Ländern die Aufgabe, die Väter am häufigsten mindestens ebenso oft wie ihre Partnerin übernehmen. Dabei bildet Deutschland mit 68 % das Schlusslicht im Ländervergleich, während Norwegen mit 95 % den höchsten Anteil aufweist. Für das Zu-Bett-Bringen und das Organisieren sozialer Aktivitäten ist dieses Muster weniger eindeutig und variiert noch stärker zwischen den Ländern.

Bei versorgenden Tätigkeiten beteiligen sich Väter insgesamt deutlich seltener als bei interaktiven und freizeitbezogenen Tätigkeiten. Gleichzeitig sind die Unterschiede zwischen den Ländern hier größer. In Norwegen und Finnland sind Väter stärker in

**ABB. 2: Zusammenhang zwischen der Beteiligung von Vätern an Kinderbetreuungsaufgaben und ihrer Lebenszufriedenheit**



Anmerkung: Dargestellt sind Zusammenhänge über alle neun Länder der Analyse hinweg mit 95 %-Konfidenzintervallen. Die Koeffizienten beziehen sich auf Väter, die berichten, eine Aufgabe mindestens ebenso häufig wie ihre Partnerin zu übernehmen. Positive Werte zeigen eine höhere, negative Werte eine geringere Lebenszufriedenheit. \* kennzeichnet statistisch signifikante Zusammenhänge auf dem 5 %-Niveau. Die Modelle berücksichtigen Unterschiede zwischen den Ländern, die Arbeitszeit der Väter, Arbeitszeit der Mütter, Anzahl der Kinder, Alter des jüngsten Kindes, Alter des Vaters, Familienstand, Bildung des Vaters und die finanzielle Lage. Datenquelle: GGS Runde II, Welle 1 (je nach Land 2020–2024), Fallzahl = 5.501 Väter.

versorgende Tätigkeiten eingebunden als in den übrigen Ländern, wobei Väter in Tschechien und Deutschland am seltensten in diese Tätigkeiten eingebunden sind. Am wenigsten beteiligen sich Väter in den meisten Ländern beim Anziehen von Kindern. Die größten Unterschiede zwischen den Ländern zeigen sich bei der Betreuung kranker Kinder: Während in Norwegen rund 80 % der Väter und in Finnland noch 67 % diese Aufgabe mindestens ebenso häufig wie ihre Partnerin übernehmen, sind es in Tschechien mit 29 % und in Deutschland mit 42 % recht niedrige Anteile.

### Kinderbetreuung und Wohlbefinden

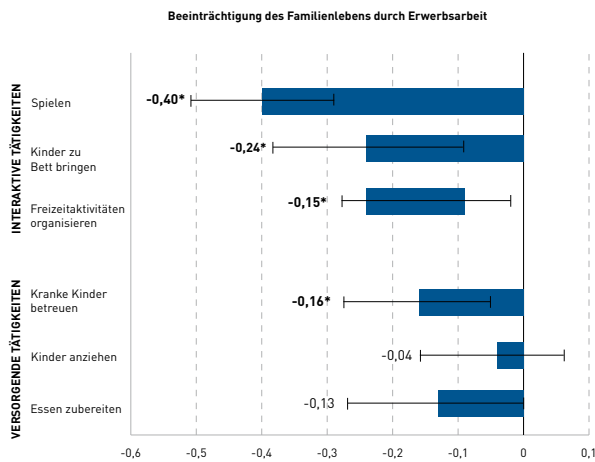
Um die Zusammenhänge zwischen Kinderbetreuung und Wohlbefinden näher zu betrachten, konzentriert sich die folgende Analyse zunächst auf die Lebenszufriedenheit von Vätern. Abbildung 2 zeigt, wie die Beteiligung von Vätern an einzelnen Aufgaben der Kinderbetreuung mit der Lebenszufriedenheit zusammenhängt. Dabei wird zwischen interaktiven und freizeitbezogenen sowie versorgenden Tätigkeiten unterschieden.

Ein klar positiver Zusammenhang zeigt sich beim gemeinsamen Spielen mit Kindern. Väter, die diese Aufgabe häufiger übernehmen, berichten eine höhere Lebenszufriedenheit. Demgegenüber ist eine stärkere Beteiligung an der Betreuung kranker Kinder mit einer geringeren Lebenszufriedenheit verbunden. Für die übrigen Tätigkeiten zeigen sich keine klaren Zusammenhänge. Zwar sind das Zu-Bett-Bringen von Kindern sowie das Organisieren von Freizeitaktivitäten tendenziell positiv mit der Lebenszufriedenheit verbunden, die Zusammenhänge sind jedoch statistisch nicht eindeutig. Die Größenordnung der Zusammenhänge ist insgesamt moderat (vgl. BiB.Monitor Wohlbefinden 2023).

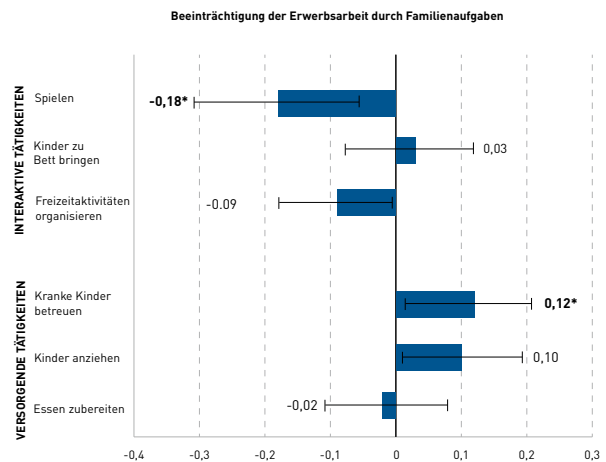
Neben der Lebenszufriedenheit wird im Folgenden eine zweite Dimension des Wohlbefindens betrachtet: die Beeinträchtigungen des Familienlebens durch Anforderungen der Erwerbsarbeit.

Die Zusammenhänge zwischen einzelnen Kinderbetreuungsaufgaben und den Beeinträchtigungen des Familienlebens durch Erwerbsarbeit zeigen

**ABB. 3: Zusammenhang zwischen der Beteiligung von Vätern an Kinderbetreuungsaufgaben und Beeinträchtigungen des Familienlebens durch Erwerbsarbeit**



**ABB. 4: Zusammenhang zwischen der Beteiligung von Vätern an Kinderbetreuungsaufgaben und Beeinträchtigungen der Erwerbsarbeit durch Familienaufgaben**



Anmerkung: Dargestellt sind Zusammenhänge über alle neun Länder der Analyse hinweg mit 95 %-Konfidenzintervallen. Die Koeffizienten beziehen sich auf Väter, die berichten, eine Aufgabe mindestens ebenso häufig wie ihre Partnerin zu übernehmen. Positive Werte zeigen eine stärkere, negative Werte eine geringere Beeinträchtigung. \* kennzeichnet statistisch signifikante Zusammenhänge auf dem 5 %-Niveau. Die Modelle berücksichtigen Unterschiede zwischen den Ländern, die Arbeitszeit der Väter, Arbeitszeit der Mütter, Anzahl der Kinder, Alter des jüngsten Kindes, Alter des Vaters, Familienstand, Bildung des Vaters und die finanzielle Lage.

Datenquelle: GGS Runde II, Welle 1 (je nach Land 2020–2024), Fallzahl = 5.501 Väter.

ein deutlich einheitlicheres Muster als bei der Lebenszufriedenheit. Für nahezu alle betrachteten Tätigkeiten finden sich negative Zusammenhänge (mit Ausnahme einzelner Aufgaben ohne statistisch eindeutigen Zusammenhang), was darauf hindeutet, dass eine stärkere Beteiligung an diesen Aufgaben mit geringeren Beeinträchtigungen des Familienlebens durch Erwerbsarbeit verbunden ist. Besonders ausgeprägt ist dieser Zusammenhang beim Spielen mit Kindern. Väter, die sich häufiger an dieser Aufgabe beteiligen, berichten deutlich geringere Vereinbarkeitskonflikte. Auch das Zu-Bett-Bringen von Kindern sowie das Organisieren von Freizeitaktivitäten gehen mit geringeren Konflikten einher. Im Gegensatz zur Lebenszufriedenheit zeigen sich auch für versorgende Tätigkeiten überwiegend Zusammenhänge mit geringeren Vereinbarkeitskonflikten. Besonders deutlich ist dies bei der Betreuung kranker Kinder.

Im nächsten Schritt betrachten wir die umgekehrte Richtung, also die Beeinträchtigungen der Erwerbs-

arbeit durch Familienaufgaben, die in Abbildung 4 dargestellt sind. Im Unterschied zu vorherigen Ergebnissen zeigt sich hier ein weniger einheitliches Muster. Bei den interaktiven und freizeitbezogenen Tätigkeiten ist vor allem das Spielen mit Kindern mit geringeren Beeinträchtigungen der Erwerbsarbeit verbunden. Dagegen berichten insbesondere Väter, die sich stärker an der Betreuung kranker Kinder sowie am Anziehen von Kindern beteiligen, stärkere Beeinträchtigungen ihrer Erwerbsarbeit durch Familienaufgaben. Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass sich die Zusammenhänge zwischen Kinderbetreuung und Wohlbefinden je nach Richtung der Vereinbarkeitskonflikte unterscheiden: Während eine stärkere Beteiligung an Kinderbetreuung mit geringeren Beeinträchtigungen des Familienlebens durch Erwerbsarbeit verbunden ist, zeigt sich für Beeinträchtigungen der Erwerbsarbeit durch familiäre Anforderungen ein differenzierteres Bild, bei dem insbesondere das Spielen mit Kindern mit geringeren Beeinträchtigungen der Erwerbsarbeit verbunden ist, während sich für versorgende

Tätigkeiten teilweise stärkere Vereinbarkeitskonflikte zeigen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Zusammenhänge zwischen Kinderbetreuung und Wohlbefinden maßgeblich von der Art der übernommenen Aufgaben abhängen, ohne dass sich klare und systematische Unterschiede zwischen den Ländern erkennen lassen.

### Fazit

Die Ergebnisse zeigen, dass die Art der übernommenen Kinderbetreuungsaufgaben eine zentrale Rolle für das Wohlbefinden von Vätern spielt. Während interaktive und freizeitbezogene Tätigkeiten überwiegend mit höherem Wohlbefinden verbunden sind, zeigen sich für versorgende Tätigkeiten uneinheitliche Zusammenhänge, die je nach Dimension des Wohlbefindens unterschiedlich ausfallen. Auch wenn sich aus den vorliegenden Daten keine kausalen Schlussfolgerungen ziehen lassen, verdeutlichen die Befunde, dass eine differenzierte Betrachtung einzelner Tätigkeiten notwendig ist, da aggregierte Maße diese Unterschiede verdecken können.

Zugleich wird deutlich, dass sich Väter seltener an versorgenden Tätigkeiten beteiligen, obwohl sie für den Familienalltag zentral sind. Versorgende Tätigkeiten sind häufig schwerer mit Erwerbsarbeit vereinbar als interaktive und freizeitbezogene Tätigkeiten.

Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung von arbeitsorganisatorischen und familienpolitischen

Rahmenbedingungen, die die Vereinbarkeit zeitgebundener Aufgaben mit Erwerbsarbeit erleichtern. Dies kann zu einer ausgewogeneren Beteiligung von Vätern und damit auch zur Entlastung von Müttern beitragen, die immer noch den Hauptanteil der Kinderbetreuung übernehmen.

### Literatur

- Altintas, E.; Sullivan, O. (2017): Trends in fathers' contribution to housework and childcare under different welfare policy regimes. In: *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society*, 24(1): 81–108. <https://doi.org/10.1093/sp/jxw007>
- Craig, L.; Mullan, K. (2011): How mothers and fathers share childcare: A cross-national time-use comparison. In: *American Sociological Review*, 76(6): 834–861. <https://doi.org/10.1177/0003122411427673>
- Huebener, M.; Odermatt, R. (2025): The wished-for children: Do mothers carry the burdens while fathers reap the joy? BiB Working Paper 5. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.
- Musick, K.; Meier, A.; Flood, S. (2016): How parents fare: Mothers' and fathers' subjective well-being in time with children. In: *American Sociological Review*, 81(5): 1069–1095. <https://doi.org/10.1177/0003122416663917>
- Nomaguchi, K. M.; Milkie, M. A. (2020): Parenthood and well-being: A decade in review. In: *Journal of Marriage and Family*, 82(1): 198–223. <https://doi.org/10.1111/jomf.12646>
- Roeters, A.; Gracia, P. (2016): Child Care Time, Parents' Well-Being, and Gender: Evidence from the American Time Use Survey. In: *Journal of Child and Family Studies* 25: 2469–2479. <https://doi.org/10.1007/s10826-016-0416-7>

## BiB.Wissenschaftlerin Dr. Stefanie Hoherz



### **Meine allgemeinen Forschungsschwerpunkte sind:**

Ich beschäftige mich mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und den damit verbundenen Herausforderungen im Alltag von Eltern. Im Mittelpunkt meiner Forschung stehen dabei vor allem die Rolle von Vätern und die Frage, unter welchen Bedingungen sie sich im Familienleben einbringen können. Darüber hinaus befasse ich mich mit Fragen des subjektiven Wohlbefindens, die ich sowohl bezogen auf das Individuum als auch im Zusammenhang mit Familienleben untersuche.

### **An meiner Forschungsarbeit fasziniert mich besonders, ...**

wie sich die Anforderungen von Erwerbsarbeit und Familienleben im Alltag zum Teil konkret widersprechen und welche Konsequenzen das für Eltern hat. Gerade im Bereich Familie zeigt sich, dass solche Spannungen nicht nur individuell entstehen, sondern stark durch strukturelle Rahmenbedingungen geprägt sind. Diese Zusammenhänge empirisch sichtbar zu machen und differenziert zu verstehen, ist für mich ein zentraler Antrieb.

### **Mein Forschungsgebiet ist gesellschaftlich relevant, weil ...**

Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf einen großen Teil der Bevölkerung betreffen und in engem Zusammenhang mit zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Geschlechtergerechtigkeit, Fachkräftesicherung und demografischem Wandel stehen. Wie Erwerbs- und Sorgearbeit organisiert sind, hat dabei weitreichende Folgen sowohl für die soziale Lage als auch für individuelle Lebensverläufe.

### **Bei meinen bisherigen Forschungsbefunden hat mich besonders überrascht, ...**

wie selten Väter auch heute noch bei Routinetätigkeiten der Kinderbetreuung mindestens ebenso stark wie ihre Partnerinnen beteiligt sind und wie deutlich sich diese Muster zwischen europäischen Ländern unterscheiden.

### **Am BiB zu forschen gefällt mir, weil ...**

hier wissenschaftliche Fragestellungen im Mittelpunkt stehen, die mich fachlich interessieren und zugleich eine hohe gesellschaftliche Relevanz haben. Der Austausch mit engagierten Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Fachrichtungen macht die Arbeit besonders spannend und eröffnet immer wieder neue Blickwinkel.

**Dr. Stefanie Hoherz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich Familie und Fertilität am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB). Sie promovierte an der University of Essex zu Arbeits- und Familienanforderungen von Eltern im internationalen Vergleich. In ihrer Forschung untersucht sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Arbeitsteilung in Paarhaushalten und deren Bedeutung für soziale Ungleichheit und Wohlbefinden, mit einem Schwerpunkt auf der Rolle von Vätern.**

**BiB.Kita-Gap-Portal**

## Das BiB.Kita-Gap-Portal macht Kinderbetreuungslücken sichtbar

Wer nutzt einen Kitaplatz, und wer hätte gern einen, findet aber keinen oder nicht den richtigen? Welche Familien haben mehr Schwierigkeiten bei der Suche? Und welche regionalen Unterschiede gibt es in der Kitanutzung und dem Kitabedarf in den unterschiedlichen Bundesländern? Das **BiB.Kita-Gap-Portal** bietet auf Basis von Daten der Kinderbetreuungsstudie (KiBS) des Deutschen Jugendinstituts (DJI) dazu Informationen auf Bundes- und auf regionaler Ebene. Es erweitert und aktualisiert damit fortlaufend die Analysen der BiB-Studie „**Frühe Ungleichheiten. Zugang zu Kindertagesbetreuung aus bildungs- und gleichstellungspolitischer Perspektive**“.

Trotz des Kitaausbaus für Kinder unter drei Jahren und der Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kitaplatz ab dem zweiten Lebensjahr sind Ungleichheiten in der Nutzung von Kitas nach familialen Merkmalen weiterhin stark ausgeprägt. Potenziell benachteiligte Familien erhalten deutlich später einen Kitaplatz, obwohl sie sich durchaus schon früher einen Platz wünschen. So sind zum Beispiel Kinder aus armutsgefährdeten Familien, die besonders von der frühkindlichen Bildung profitieren könnten, in Kitas nach wie vor unterrepräsentiert.

### **Portal informiert über Nutzung und Bedarfe der Kitas**

Vor diesem Hintergrund gibt das BiB.Kita-Gap-Portal in zahlreichen Grafiken einen Überblick über die Kitanutzung und die (ungedeckten) Bedarfe in den Bundesländern. Der Fokus richtet sich dabei auf potenziell benachteiligte Gruppen wie etwa armutsgefährdete Familien, Familien mit nichtdeutscher Familiensprache bzw. Migrationshintergrund, Alleinerziehende sowie Eltern mit geringerer Bildung. Weiterführende Analysen stellen die subjektiven Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Kitaplatz

dar, die Gründe der Nichtnutzung einer Kita oder die ungedeckten Betreuungsbedarfe nach Kindesalter.

### **Grafische Darstellung der regionalen Unterschiede**

Die Filtermöglichkeiten im Portal ermöglichen die gezielte Suche nach Bundesland, Familienhintergrund, dem thematischen Bezug sowie dem Betrachtungszeitraum. „Das Portal zeigt beispielsweise, dass in Deutschland rund jede fünfte Familie mit Kindern zwischen ein und unter drei Jahren keinen passenden Kitaplatz gefunden hat, obwohl Bedarf bestand“, erklärt der Projektleiter der Forschungsgruppe Bildung und Humanvermögen am BiB, Dr. Mathias Huebener. Im Zeitraum 2021-22 sind die ungedeckten Bedarfe an frühkindlicher Bildung und Betreuung für armutsgefährdete Familien mit 34 Prozent doppelt so hoch wie für nicht armutsgefährdete Familien (17 Prozent). „Allerdings zeigen sich zwischen den Bundesländern deutliche regionale Unterschiede in den ungedeckten Kitabedarfen“, erläutert BiB-Bildungsforscherin Dr. Anna Daelen.

Das BiB.Kita-Gap-Portal bildet ab, wie diese frühen Ungleichheiten sich entwickeln und regional verteilen. Das Portal soll inhaltlich weiterentwickelt werden und wird mit der Verfügbarkeit neuer Zahlen aktualisiert werden.

Kita-Gaps beschreiben den Unterschied zwischen dem Bedarf nach einem Kitaplatz und der Kitanutzung.

*Bernhard Gückel*

### **Zum BiB.Kita-Gap-Portal**

[www.bib.bund.de/DE/Forschung/Bildung/BiB-Kita-Gaps/BiB-Kita-Gap-Portal.html](http://www.bib.bund.de/DE/Forschung/Bildung/BiB-Kita-Gaps/BiB-Kita-Gap-Portal.html)

**Berliner Demografiegespräch**

## Weiter niedrige Geburtenzahlen – warum?

Im Jahr 2025 lag die Zahl der Lebendgeburten in Deutschland mit 654.300 Kindern auf dem niedrigsten Niveau seit acht Jahrzehnten. Über die Ursachen diskutierten Olga Pötzsch, Thomas Nice (beide Statistisches Bundesamt) sowie der Leiter des BiB-Forschungsberichts Familie und Fertilität, Prof. Dr. Martin Bujard, beim Demografiegespräch am 29. April.

### Geburtenrückgang seit 1990

Olga Pötzsch stellte den aktuellen Geburtenrückgang in einen langfristigen Kontext: „Die derzeit besonders niedrigen Werte resultieren aus zwei Entwicklungen: Die Geburtenrate sank seit 2022 deutlich. Zugleich kamen die zahlenmäßig kleinen Jahrgänge potenzieller Mütter im wichtigen fertilen Alter um die 30 Jahre an.“ Für die künftige Entwicklung ist entscheidend, ob die derzeit nicht realisierten Geburten später „nachgeholt“ werden. Die drei Szenarien der 16. Bevölkerungsvorausberechnung spiegeln zwei Erklärungsansätze für die derzeit sinkenden Geburtenraten wider, die international diskutiert werden. So setzt die hohe Annahme voraus, dass die Kinderwünsche stabil bleiben. Bessere Rahmenbedingungen und mehr Zuversicht würden somit künftig höhere Fertilität ermöglichen. Die niedrige Annahme beruht auf der Hypothese, dass zum Fertilitätsrückgang nicht nur aktuelle Krisen, sondern auch ein abnehmender Kinderwunsch infolge eines langfristigen Wertewandels führen. „Die mittlere Annahme vereint in sich die beiden Hypothesen. Die TFR würde demnach mittelfristig steigen, zugleich würde es aber mehr Ein-Kind-Familien und Frauen ohne Kinder geben“, so Pötzsch.

### Länderspezifische Muster des Rückgangs

Dass auch in den Ländern der EU die TFR zwischen 2021 und 2024 stark zurückgegangen ist, verdeutlichte Thomas Nice. Demnach gab es in dem Zeitraum einen Rückgang der Geburtenzahl von rund 4,1 auf 3,6 Millionen Geburten. „Allerdings sehen wir eine große Spannweite zwischen den Ländern. Bulgarien hat zum Beispiel eine TFR von 1,7, Malta dagegen eine

von knapp über 1,0“, sagte Nice. Nur in Portugal, der Slowakei und Bulgarien stieg die Geburtenziffer leicht. Frankreich hatte lange Zeit die höchste Geburtenziffer in der EU, verzeichnete aber deutliche Rückgänge auf zuletzt 1,6 Kinder je Frau. Mit der sinkenden Geburtenziffer ist in allen 27 EU-Ländern ein steigendes Durchschnittsalter bei der ersten Geburt von 29 auf knapp 30 Jahre einhergegangen, in Deutschland ist mit 30 Jahren das Alter nah am EU-Schnitt. In Italien ist das Durchschnittsalter der Mutter bei der ersten Geburt mit 32 Jahren am höchsten, in Bulgarien mit knapp 27 am niedrigsten. „Das Durchschnittsalter stieg in allen Staaten, aber nicht gleich schnell“, so Nice. Eine große Diskrepanz zwischen den Ländern der EU bleibt nach wie vor.

### Auch der Kinderwunsch geht zurück

Die Ursache für das niedrige Geburtenniveau liegt nach Meinung von Prof. Dr. Martin Bujard vor allem im Zusammentreffen von multiplen Krisen in den vier zentralen Lebensbereichen Wirtschaft, Gesundheit, Sicherheit und Umwelt. „Die große Frage ist: Wirken sich diese Polykrisen auf den Wunsch aus, Kinder haben zu wollen?“, so Prof. Bujard. Befragungen zeigen eine Differenz zwischen der gewünschten und realisierten Kinderzahl. Je weiter diese Lücke auseinandergeht, desto mehr werden vorhandene Kinderwünsche nicht realisiert. Der Kinderwunsch in Deutschland ist dabei in allen Altersgruppen zwischen 2021 und 2025 mit 2,0 Kindern gleichgeblieben und damit konstant höher als die tatsächlichen Geburten. Die Kinderwünsche sind also da, werden aber nicht umgesetzt. Neue Daten aus dem familiendemografischen Panel FReDA des BiB zeigen, dass der Kinderwunsch in Deutschland in den letzten Jahren trotz Polykrisen stabil geblieben, zuletzt aber zurückgegangen ist: „16 Prozent der im Jahr 2024/2025 befragten 18- bis 29-Jährigen wollen keine Kinder. Das ist ein deutlicher Anstieg“, analysierte Prof. Bujard. Jene, die sich Kinder wünschen, sollten bei der Umsetzung dieses Kinderwunsches noch besser unterstützt werden.

*Bernhard Gückel*

Harun Sulak im Interview mit BiB.Aktuell

## Lebensarbeitszeit und ungenutzte Erwerbspotenziale



Wie sich die Lebensarbeitszeit in Deutschland seit 1991 entwickelt hat und wieviel Lebenszeit in Erwerbslosigkeit sowie in Unter- bzw. Überbeschäftigung verbracht wird, untersucht eine Studie von Forschenden des BiB, des Max-Planck-Instituts für demografische Forschung und des Statistischen Bundesamtes auf der Basis von Daten des Mikrozensus. Im Interview gibt Mitautor Harun Sulak Einblicke in die Befunde.

### *Herr Sulak, wie haben Sie die Lebensarbeitszeit und ungenutzte Erwerbspotenziale identifiziert?*

Im Gegensatz zu vorhandenen Forschungsansätzen, die sich auf einzelne Lebensphasen wie die Familienphase oder das Rentenalter konzentrieren, betrachten wir das gesamte Erwerbsleben und die Entwicklung über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren. So lassen sich die Beschäftigungszeit der Bevölkerung und einzelner Bevölkerungsgruppen sowie alters- und gruppenspezifische Aspekte der Erwerbstätigkeit und des aktivierbaren Erwerbstätigkeitspotenzials quantifizieren. Dazu nutzen wir das Konzept der Lebensarbeitszeit. Darunter wird die durchschnittliche Lebenszeit, die in Erwerbstätigkeit verbracht wird, verstanden. Wir haben das Konzept zudem um die Lebenszeit ergänzt, die Personen gerne in Erwerbstätigkeit verbringen würden, dies aber aus verschiedenen Gründen nicht können.

### *Gibt es bei der Lebensarbeitszeit Unterschiede zwischen den Geschlechtern und Bildungsgruppen?*

Die Entwicklung der Lebensarbeitszeit seit 1991 unterscheidet sich stark nach Geschlecht und Bildung. Bei Männern zeigte sich ausgehend von einem hohen Niveau zunächst ein rückläufiger Trend mit einem Tiefpunkt um 2005 und anschließend ein nahezu stetiger Anstieg auf ein Niveau leicht über dem von 1991. Bei Frauen lag die Lebensarbeitszeit 2022 deutlich höher als 1991. Dies spiegelt die stark gestiegene Erwerbstätigenquote der Frauen in den letzten drei Jahrzehnten wider. Bei den Bildungsgruppen zeigt sich, dass Menschen mit hoher Bildung im Laufe ihres Erwerbslebens auf eine längere Arbeitszeit kommen als Personen mit mittlerem

oder niedrigem Bildungsniveau. Die hohe Lebensarbeitszeit der Hochgebildeten lässt sich vor allem mit ihren durchgehend höheren Erwerbstätigenquoten erklären. Niedriggebildete haben häufiger unterbrochene Erwerbsbiografien und sind stärker von der Arbeitsmarktlage abhängig. In den vergangenen drei Jahrzehnten haben sich die Unterschiede in der Lebensarbeitszeit zwischen den Bildungsgruppen vergrößert.

### *Wie kann ungenutztes Erwerbspotenzial dem Arbeitskräftemangel entgegenwirken?*


Aktuell liegt ungenutztes Erwerbspotenzial vor allem bei Frauen, bei älteren Personen und bei Personen mit niedrigem Bildungsniveau in den jüngeren und mittleren Altersgruppen. Die Aktivierung dieser Potenziale, um dem demografisch bedingten Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter entgegenzuwirken, erfordert einen ganzheitlichen Ansatz. Dieser muss Bildung und Weiterqualifizierung, eine bessere Betreuungsinfrastruktur sowie Gesundheitsförderung und altersgerechte Arbeitsbedingungen für ältere Beschäftigte umfassen.

Bernhard Gückel

### **Publikation**

➔ <https://link.springer.com/article/10.1007/s10680-026-09773-x>

 @bib\_bund

 @bib\_bund

@wisskomm.social

 @bib\_bund